Predigt über Jes 52,7-10

4. Advent – 22. 12. 2013 in der Bauernkirche Iserlohn
Pfarrer Kuno Klinkenborg

Einstieg

Die Gnade unserer Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Tja, liebe Gemeinde, so oder so ähnlich fängt die Predigt meistens an. Am Anfang setzen wir noch einmal klar hin: Es geht um Gottes Wort, es geht um die Begegnung mit Gott. „Die Gnade unserer Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen."

Es ist ja auch Gottesdienst, also: Gottes Dienst. Darum sind wir hier. Um Gott zu begegnen. Wirklich?

Ich meine: Stellen Sie sich mal vor, Gott wäre hier. Oder nein, stellen Sich sich mal vor, Gott hätte sich angekündigt. Jemand hätte Bescheid gesagt: Leute, Iserlohn, Bauernkirche, 4. Advent, 10.30 bis 11.45 Uhr – Gott kommt. Höchstpersönlich. Der König der Welt. Vater, Sohn und Heiliger Geist. Hierher.

Und wir haben dann gleich Leute hingestellt. Vielleicht auf den Danzturm, auf jeden Fall oben auf die Oberste Stadtkirche – wegen des besseren Überblicks. Die sollen Ausschau halten. Und dann dann melden die schon per sms und Twitter – überall klingeln die Smartphones: Gott kommt. Wir sehen ihn schön. Echt. Höchstpersönlich.

Stellen Sie sich das mal vor: Gott kommt höchstpersönlich zu uns. Hierher.

Was wäre anders?

Wären Sie anders hierher gekommen? Vielleicht ein anderes Parfüm aufgelegt, anders angezogen?

Hätten Sie vorher noch was geklärt? Mit Ihrem Partner, mit den Kindern, den Eltern, den Arbeitskollegen, Freunden oder Feinden?

Was hätten Sie mit dem gemacht, was das Leben manchmal so schwer macht? Der Frust, die Trauer, der Streß, der Streit, die Enttäuschung? Hätten Sie das mitgebracht? - um es abzugeben und loszulassen?

Die Hoffnung auf neue Hoffnung? Haben Sie die noch?

Stellen Sie sich mal vor, Gott käme – hierher – höchstpersönlich. Würden Sie sich freuen?

Textlesung

Gott kommt. Ich lese aus dem Propheten Jesaja 52,07-10:

> 7 Wie lieblich sind auf den Bergen
> die Füße der Freudenboten, die da
> Frieden verkündigen, Gutes predi-
> gen, Heil verkündigen, die da sagen
> zu Zion: Dein Gott ist König!
> 8 Deine Wächter rufen mit lauter
> Stimme und rühmen miteinander;
> denn alle Augen werden es sehen,
> wenn der HERR nach Zion zurück-
> kehrt.
> 9 Seid fröhlich und rühmt miteinan-

der, ihr Trümmer Jerusalems; denn
der HERR hat sein Volk getröstet
und Jerusalem erlöst.
10 Der HERR hat offenbart seinen
heiligen Arm vor den Augen aller
Völker, dass aller Welt Enden sehen
das Heil unsres Gottes.

Liebe Gemeinde, Gott kommt. Und wie! Das ist das Thema dieses Abschnittes aus dem Propheten Jesaja.

Nichts anderes bedeutet ja auch das Wort „Advent“. Ankunft. Gott kommt. Und für den Propheten Jesaja war völlig klar, dass der, der da kommt, gar nicht weg war – auch wenn es manchem so schien. Der Herr wird sich ganz neu zeigen.

Drei Punkte möchte ich gerne benennen:

1. Gott kommt: Das ist Anlass zu großer Freude.

2. Gott kommt: Das wird alles ändern.

3. Gott kommt: Das ist Hoffnung, die in die Gegenwart hineinreicht.

Gott kommt: Das ist Anlass zu übergroßer Freude

Gott kommt: das ist Anlass zu übergroßer Freude – oder, wie die Jüngeren vielleicht sagen würden: zu megageiler Party.

Jesaja kommt so richtig in die Begeisterung hinein. In diesen Versen steigert sich ein richtiger Jubel über diese Botschaft.

Zuerst ist da nur ein Freudenbote. Luther hat zwar in der Mehrzahl übersetzt, aber eigentlich wird da im Bibeltext nur von einem Boten gesprochen. Dann sind da mehrere Wächter, die Ausschau halten und Gott entdecken. Schließlich jubeln und rühmen die Trümmer Jerusalems als Bild für das Volk Gottes, weil sie Gottes Wirken erleben. Und dann wird der Herr und sein Heil vor den Augen aller Völker sichtbar.

Auch noch einmal anders wird diese Steigerung *spürbar* im wahrsten Sinne des Wortes: Zuerst wird die Botschaft des Freudenboden gehört. Dann erzählen die Wächter, was zu sehen ist. Dann wird der Trost des Herrn für das ganze Volk spürbar. Und schließlich ist da der direkt handelnde heilige Arm des Herrn da. Freude über Freude! Maßloser Jubel!!

Mal Hand auf's Herz: Wie war es bei Ihnen in dieser Adventszeit, die ja schon wieder zu Ende geht? War etwas von der Freude spürbar. Es wäre toll, wenn wir aus diesem Gottesdienst etwas davon mitnehmen könnten. Nachher werden wir noch singen: „Freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.“ Vielleicht kriegen wir das dann auch so richtig jubelnd hin. „Freut euch und singt Halleluja.“ Schließlich kommt Gott – zu mir, zu uns, zur ganzen Welt.

- Die Atheisten werden es sehen, die die da glauben, dass es Gott gar nicht gibt. Und die werden Augen machen!
- Und die Agnostiker, die, die da sagen, man weiß nicht so genau, ob es Gott gibt oder nicht. Kann sein, kann auch nicht sein. Ich glaube, die werden sich von dem Jubel mitreißen lassen.

- Und dann die Gläubigen, egal welcher Religion, Christen und andere, werden überrascht sein, dass Gott noch einmal ganz anders ist. Dass er der ist, der sich in keinem Bild und keiner Vorstellung festlegen lässt. Gerade Jesaja macht das immer wieder deutlich, wie wenig Gott sich in Bildern fassen oder handhabbar machen lässt.

Gerade für Jesaja ist das immer wieder ein Thema. Besonders witzig finde ich, wie Jesaja an einer Stelle erzählt, wie dass so ist mit den religiösen Hilfsmitteln – in der Bibel auch Götzen genannt. Jesaja sagt, dass da ein Zimmermann Bäume anpflanzt. Und dann machen die einen daraus Brennholz, andere wärmen sich an dem Feuer, Brot und wird darauf gebacken – aber aus einem Teil schnitzt er auch einen Gott und betet's an. Also: Die eine Hälfte verbrennt er im Feuer und die andere macht er zu einem Gott.[1] Gebrauchsreligion.

So machen wir das natürlich nicht mehr. Oder doch? Gibt es das auch noch bei uns? Da halte ich mich an einem Bronzeengel fest, der zu tausenden hergestellt wird – neben den Türklinken aus derselben Fabrik. Religiöses Merchandising. Aus dem Material für Filzhüte und Teppiche werden Traumfängerchen produziert. Und wir vergessen manchmal, dass unser Gott soviel größer ist als all dieser religiöse Schnickschnack.

Egal, wenn Gott sich ankündigt, wenn er sich zeigt, werden wir uns dem Jubel nicht entziehen können. Dann werden wir sehen: Gott ist König. Das wird toll.

Gott kommt: Das wird alles ändern.

Denn dass Gott, unser Herr, der König kommt, das wird alles ändern.

Frieden kündigt sich an. שָׁלוֹם (Shalom). Frieden im umfassenden Sinn.

Gutes wird gepredigt. טוֹב (tTo(b)v) im Hebräischen. Nicht relativ besseres, - so wie bei uns oft: Weil es noch schlechteres gibt, ist das schon gut! Nein, sondern wirklich Gutes.

Und Heil sagt der Freudenbote an.

יְשׁוּעָה (Jeshua) im Hebräischen. Daher hat Jesus seinen Namen. Jesaja hat natürlich noch nichts direkt von Jesus gewusst, höchstens geahnt. Aber was mit Jesus Gestalt gewinnt, dass steht hier im Hintergrund: Heil, Rettung, Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Shalom, Tov, Jeshua – Friede, Gutes, Heil – dass alles ist da, wenn Gott kommt. Das wird alles ändern.

Jesaja verkündigt dieses Israel, als noch nichts davon zu sehen war. Jerusalm lag noch in Trümmern. Sie kennen vielleicht den historischen Hintergrund: Jerusalem war von den Babyloniern zerstört, viele Mneschen in die babylonische Gefangenschaft geführt worden – im 6. Jahrhundert vor Christi Geburt. Also: Der Tempel zerstört, das Volk im Exil. Eigentlich ist alles hoffnungslos. Und dennoch – oder gerade deswegen: Gott kommt, und das wird alles ändern.

1 Jes 44,13 ff

Uns geht es ja manchmal gar nicht so viel anders. Wir Christen reden vom Shalom, reden von der Güte Gottes, reden von Jesus und dass mit ihm Heil da ist. Und gleichzeitig branden immer neue Kriege auf: in der Welt, in Krisengebieten (und Jean und Rose Mutombo werden aus dem Kongo manches viel Hautnaher erzählen, als wir das hier wahrnehmen). Aber genauso auch unter uns:

- in manchen Familien tobt Krieg oder das große Schweigen,
- in der Gesellschaft geht die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander,
- Bildung wird ein immer teureres Gut, zu dem immer mehr Menschen manchmal schon in zweiter oder dritter Generation kaum noch Zugang finden.

Das geht uns an, liebe Gemeinde, weil sich – wenn Gott kommt – alles ändern wird. Shalom – Tov – Jeschuah. Friede, Gutes für alles Volk, Heil und Erlösung. Ach, wenn es doch schon soweit wäre. Komm, Herr Jesus. Komm bald.

Klingt das fremd, liebe Gemeinde? Wir haben uns doch eigentlich ganz gut hier eingerichtet. Manch einer denkt vielleicht bei Advent: Okay, es geht um die Ankunft Gottes. Aber doch jetzt noch nicht! Mir geht's doch eigentlich ganz gut. Eigentumswohnung, Fernseher, Auto, gute Krankenversorgung. Und ich möchte gerne noch so viel machen und erleben … Studieren, reisen, Menschen begegnen.

Wenn Gott kommt, wird sich alles ändern, aber nichts fehlen. Es wird nicht nur Gutes geben, alles ist gut. Es wird nicht nur Frieden als Abwesenheit von Krieg und Streit geben, sondern es wird Frieden sein. Es wird nicht nur manche schmerzende Wunde oberflächlich heil, sondern alles wird heil sein.

Komm, Herr Jesus, komm bald. –-

Ich gerate ins Schwärmen.

Gott kommt: Das ist Hoffnung, die in die Gegenwart hineinreicht.

Darum zurück in die Gegenwart. Wenn Gott, unser Herr und König, kommt, dann ist das eine Hoffnung, die in die Gegenwart hineinreicht.

Während Jesaja verkündigt, liegt Jerusalem noch in Trümmern. Und dennoch ist es nicht mehr so, wie es war. Es ist zauberhaft anders. Die Hoffnung zieht ein.

Während wir Advent und Weihnachten feiern, ist die Welt noch nicht gerecht. Und neben viel Ungerechtigkeit werden wie in den letzten Jahren in einigen Teilen der Welt selbst Christen mit der Angst in die Weihnachsgottesdienste gehen, dass vielleicht wie in den letzten Jahren auch wieder ein Bombenanschlag auf eine volle Kirche verübt wird.

Und dennoch ist es mit dem Wissen um Gottes Kommen, um Jesu Advent nicht mehr so, wie es war. Es ist zauberhaft anders. Die Hoffnung zieht ein. Wie in die Trümmer Jerusalems, so auch in die Trümmer unseres Lebens.

Gleich nach der Predigt werden wir singen: „Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern." Es ist also noch Nacht, aber: „so

sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern. Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein.“

Eine begründete Hoffnung verändert immer schon die Gegenwart.

- Die Blume, die den Asphalt durchdringt;
- das erste Schneeglöckchen im Januar;
- die sms der Geliebten: „Ich komme bald!“

Dies ist schon für heute das Entscheidende am christlichen Glauben: Gott kommt. Nur darum sind wir hier.

Davon bekommen wir gleich beim Abendmahl einen Vorgeschmack und ein Stück Wegzehrung: Jesus hat sich selbst gegeben … ist in den Tod gegangen und wieder auferstanden, damit wir diese Hoffnung haben können. Frieden, Gutes, Heil. Und wir sollen Abendmahl feiern bis er wiederkommt.

Jesus hat uns den Heiligen Geist, den Tröster gegeben, damit wir schon hier in unserem Alltag, in unserer Welt unser Leben, Handeln und Hoffen prägen lassen können durch ihn. So will der Heilige Geist in uns Wohnung nehmen, um uns zu verändern.

Wir dürfen Freudenboten sein, die auf den Bergen, die auf der Arbeit, die in ihrem Alltag gehört werden, Gottes Kommen verkündigen und sagen: Gott ist König. Schauen Sie sich mal um: Ein Raum voller Freudenboten. Wem sagen Sie es heute?

Wir dürfen Wächter in den Trümmern dieser Welt sein, die es als erste sehen und von dem, was sie gesehen haben, schon heute weitersagen: Jesus lebt und kommt. Friede, Güte, Heil. So viele Wächter. Toll.

Abschluss

Liebe Gemeinde, stellen Sie sich mal vor, Gott käme höchstpersönlich hierher. Was für eine unsinnige Vorstellung. Denn Gott ist doch schon längst da. Angekommen in dieser Welt, Fleischgeworden in Jesus Christus, und er kommt wieder. Nicht als Vorstellung, sondern wirklich.

„Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,
hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.“

Und der Friede Gottes, der Shalom Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.